

# ISS AKTUELL



Heinz Nissel

# Machtwechsel in Indien

Ergebnis und Bewertung der  
16. Parlamentswahlen im April/Mai 2014

**Impressum:**

Medieninhaber, Hersteller, Herausgeber:

Republik Österreich / Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport  
Rossauer Lände 1  
1090 Wien

Redaktion:

Landesverteidigungsakademie  
Institut für Strategie und Sicherheitspolitik  
Stiftgasse 2a  
1070 Wien

Copyright:

© Republik Österreich / Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport  
Alle Rechte vorbehalten

Mai 2014

Druck

HDruckZ-ASt Stift xxxx/14  
Stiftgasse 2a  
1070 Wien

## Inhaltsverzeichnis

Machtwechsel in Indien	
Wahlen der Superlative .....	3
Wichtigste Ergebnisse .....	3
Erste Analyse .....	3
Wahlkampfthemen .....	4
Parteienspektrum .....	4
Weltanschauungen und Wählerschichten .....	5
Führende politische Persönlichkeiten der Wahlen 2014 .....	6
Leistung der Wahlbehörden .....	7
Bedeutung der Wahl 2014 für die politische Zukunft Indiens .....	7

## Vorwort

Die Wahlen in Indien im Frühjahr 2014 brachten einen Machtwechsel, den man wohl zu Recht als historisch bezeichnen kann. Damit geht die Bedeutung dieser Wahlen über die indische Innenpolitik hinaus, ist Indien doch eine bedeutende Regionalmacht in Asien. Immerhin ist die indische Marine bereits größer als die britische Royal Navy.

Wir haben daher Univ.-Prof. Dr. Heinz Nissel dafür zu danken, dass er – über Initiative von Dr. Gunther Hauser, dem Leiter des Fachbereichs Internationale Sicherheit am Institut für Strategie und Sicherheitspolitik der Landesverteidigungsakademie in Wien – hier eine kurze, aber prägnante Analyse der Wahlen und ihres Ergebnisses vorlegt, die es ermöglicht, die Hintergründe besser zu verstehen.

Hofrat Univ.-Doz. Dr. Erwin A. Schmidl

(Leiter des Instituts für Strategie und Sicherheitspolitik)

## Machtwechsel in Indien

### Wahlen der Superlative

Die „größte Demokratie der Welt“ hat einmal mehr mustergültige Wahlen durchgeführt. Die 16. Wahlen zur Lok Sabha (Unterhaus des Parlaments) vom April/Mai 2014 waren die größte bisher organisierte Massenveranstaltung weltweit. Bei einer Bevölkerung von bereits mehr als 1,2 Milliarden Menschen konnte dies nur eine Wahl der Superlative sein: 814,5 Millionen Wahlberechtigte, darunter 100 Millionen Erstwähler, um deren Stimmen mehr als 300 Parteien ritterten, elf Millionen Wahlhelfer und Sicherheitsorgane, 930.000 Wahllokale mit 1,9 Millionen elektronischen Wahlmaschinen. Gigantische Proportionen erreichten auch die Kosten mit mindestens 600 Millionen \$ für die technische Abwicklung der Wahlen und geschätzten 5 Milliarden \$ Aufwand für die Kampagnen der Parteien. Die Bedeutung dieser Richtungswahl schien den Wählenden bewusst zu sein, wurde doch mit 66,4 Prozent ein Rekord der Wahlbeteiligung aufgestellt. Bei dem aus britischem Erbe stammenden einfachen Mehrheitswahlrecht gibt es nur einen Wahlgang, der Kandidat mit den meisten Stimmen gewinnt den Wahlkreis, alle Anderen gehen leer aus.

### Wichtigste Ergebnisse

In den letzten Monaten hatte sich bereits in den Meinungsumfragen ein Wahlsieg der indischen Volkspartei **Bharatiya Janata Party (BJP)** abgezeichnet, die in einer bisher alles übertreffenden Propagandaschlacht weniger auf ein Parteiprogramm, sondern auf die Persönlichkeit ihres Spitzenkandidaten, **Narendra Modi**, setzte. Die „Modi-Welle“ wuchs sich, wie von ihm angekündigt, tatsächlich zum Tsunami aus, der zu einem triumphalen Sieg führte – und der die größte Zäsur in der politischen Geschichte Indiens einläutet.

Erstmals seit 30 Jahren erzielte eine Partei wiederum eine absolute Mehrheit der Parlamentssitze (bei 543 Sitzen im Unterhaus liegt die Grenze bei 272). Die BJP erhielt allein mit 31,0 Prozent der Stimmen 282 Sitze und benötigt damit keine Koalitionspartner. Zusammen mit ihren Bündnispartnern der **National Democratic Alliance, NDA**, konnten mit insgesamt 39,0 Prozent Stimmenanteil sogar 335 Mandate eingefahren werden.

Spiegelbildlich dramatisch verliefen hingegen die Verluste der über Jahrzehnte dominierenden Kongresspartei, des **Indian National Congress, INC**, und seiner Verbündeten von der **United Progressive Alliance**,

**UPA** – unausweichlich führte dies zur historisch schlimmsten Niederlage.

Mit ihrem Stimmenanteil von 23,5 Prozent erhielt die UPA nur 60 Mandate, die Kongresspartei mit nur noch 19,3 Prozent davon 44. Eine bunte Mischung von **Regional- und Kastenparteien** mit regionaler Bedeutung erzielte mit 33,1 Prozent der Stimmen 139 Mandate (siehe Parteienspektrum). Noch einmal abgestraft wurde die dogmatische Linke, die sogenannte **Third Front**, die mit 4,5 Prozent der Stimmen auf 10 Mandate schrumpfte. Sie hatte 2004 noch 54 Mandate, 2009 nur mehr 20.

Wie dramatisch dieser politische Wechsel ist, zeigt sich darin, dass im Vergleich zur 15. Unterhauswahl 2009 die National Democratic Alliance 196 Sitze dazugewonnen hat, bei gleichzeitigem Verlust von 169 Sitzen für die United Progressive Alliance. Die Parteifarbe der BJP ist orange (Symbol der Safranträger). Orange dominiert jetzt auf der politischen Landkarte flächendeckend weite Teile Indiens (mit Ausnahme des Südens und Ostens).

### Erste Analyse

Die Konstellation einer absoluten Mehrheit gibt Modi und seiner BJP einen großen Spielraum in der neuen Politikgestaltung. Die letzten drei Dekaden stellten die indische Demokratie immer wieder vor harte Proben, waren doch Allianzen und Minderheitsregierungen jeweils auf das Wohlwollen wankelmütiger Bündnispartner angewiesen, was häufig in der Verhinderung notwendiger Reformen gipfelte.

Bei der Unterhauswahl der größten Demokratie der Welt waren 814,5 Millionen Bürger wahlberechtigt, von denen 66,4 Prozent von diesem Recht Gebrauch machten. Bei dem aus britischem Erbe stammenden einfachen Mehrheitswahlrecht gibt es nur einen Wahlgang.

Die Bharatiya Janata Party (BJP) feierte dabei mit ihrem Spitzenkandidaten Narendra Modi einen triumphalen Sieg und gewann die absolute Mehrheit mit 282 der 543 Sitze im Unterhaus. Die BJP betont die Wiederbelebung hinduistischer Tradition, Identität und Philosophie, ist rechtskonservativ und Hindu-nationalistisch. Die bisher regierende Kongresspartei wurde von den Wählern hart abgestraft und stellt nur noch 44 Mandatare.

Modi stammt aus dem Bundesstaat Gujarat im westlichen Indien. Sowohl hier wie im angrenzenden Rajasthan fegte die BJP über die Konkurrenten hinweg und gewann sämtliche Sitze. In Maharashtra mit 48 Wahlkreisen

(Hauptstadt Mumbai) teilten sich die BJP und die mit ihr verbündete Shiv Sena durch Absprache die Wahlkreise im Voraus.

Wahlentscheidend waren aber die riesigen Gewinne der BJP in den einwohnerstärksten Bundesstaaten im Hindi-Gürtel, Uttar Pradesh und Bihar. In UP mit über 200 Millionen Einwohnern waren 80 Mandate zu vergeben, in Bihar mit über 100 Millionen 40. In UP gewann die BJP nicht weniger als 71 der 80 Wahlkreise, bei der letzten Wahl 2009 hatte sie nur 10 erringen können. Ganze zwei Wahlkreise vermochte die Kongresspartei zu halten, nämlich die „Erbhöfe“ von Sonia und Rahul Gandhi.

Einige Bundesstaaten des östlichen und südlichen Indiens scheren allerdings aus diesem generellen Bild aus, weil regionale oder historische Agenden auch die Thematik des Wahlkampfes 2014 bestimmten. So steht Andhra Pradesh vor der unmittelbaren politischen Spaltung in zwei neue (jedoch historisch bedingte) Territorien – Seemandhra und Telangana –, wobei die Regionalparteien Telugu Desam Party, Telangana Rashtra Samiti und die YSR Congress Party für die polarisierte Wählerschaft je spezifische Basen darstellten. Auch konnte niemand den erdrutschartigen Sieg des Trinamool Congress in Westbengalen (Calcutta) mit dem Gewinn von 32 der 42 Wahlkreise vorhersehen. Der brutal geführte Wahlkampf unter Führung der machtbewussten Mamata Banerjee zermürbte die Kommunistische Partei (Marxisten), die zuvor jahrzehntelang den Teilstaat regiert hatte, und reduzierte sie auf nur noch zwei Mandate. Der landesweite Abwärtstrend der Dritten Front setzte sich damit weiter fort, da auch im zweiten Kernland der Kommunisten, im südlichen Kerala, nur noch fünf Wahlkreise gewonnen werden konnten. Die mit 20 Mandaten flächendeckende, linksorientierte Biju Janata Dal (BJD) ist eine reine Regionalpartei von Orissa (jetzt Odisha).

Gleichermaßen eindrucksvoll gestaltete sich der Sieg der AIADMK (All India Anna Dravida Munnetra Kazhagam) im Kernstaat des Südens, Tamil Nadu. Alle anderen Tamilenparteien wurden abgemahnt, und 37 der 39 Wahlkreise geholt. Damit ist die AIADMK die drittstärkste Kraft in der neuen Legislaturperiode und könnte ihre Rolle als Aufpasserin gegenüber der Mehrheit ausspielen.

Die neue Antikorruptionspartei Aam Aadmi Party (AAP) wurde zwar in den Medien hochgelobt, musste aber schließlich in allen sieben Wahlkreisen Delhis der BJP den Vortritt lassen und gewann wenigstens vier Sitze im Punjab. Diese junge Partei verfügt noch nicht über eine Parteimaschinerie wie die großen Konkurrenten, könnte aber in Zukunft Potential haben. Immerhin erzielte sie zwei Prozent oder 11,3 Millionen Stimmen (das ist z.B.

um eine Million mehr als die straff organisierte Shiv Sena in Maharashtra erreichte).

Einige Parteien, die 2009 noch eine Rolle in den Bündnissen gespielt hatten, wurden völlig demoliert, etwa die Bahujan Samaj Party (vorher 21 Sitze) oder die Dravida Munnetra Kazhagam (früher 18).

Im neuen Unterhaus werden 35 Parteien vertreten sein, wovon aber 16 nur einen oder zwei Sitze einnehmen.

### **Wahlkampfthemen**

Während die Wirtschaft Indiens zwischen 2004 und 2008 Wachstumsraten von 8 Prozent und mehr aufzuweisen hatte und durch einige Monate an der 10-Prozent-Marke kratzte, schwächte sich das Wachstum in den letzten beiden Jahren deutlich ab und lag zuletzt bei unter 5 Prozent. Die indische Rupie verlor in einem Jahr gegenüber dem US-Dollar 20 Prozent ihres Wertes. Die Supermachtattitüden Indiens sind einer weit verbreiteten Katerstimmung gewichen, weshalb sich die Wut vieler Menschen auf die gelähmt wirkende Regierung richtete. Während Experten vor allem auf die überbordende Bürokratie, schleppende Entwicklung der Infrastruktur und andere Defizite verweisen, haben die „kleinen Leute“ andere Sorgen – kurz vor den Wahlen lag die Inflationsrate bei 8,3 Prozent, die Preise für Lebensmittel und Benzin waren enorm gestiegen. Fragen der ökonomischen Entwicklung und Umstrukturierung bildeten deshalb den Schwerpunkt der Wahlkampfthemen. Der Kandidat der BJP, Narendra Modi, setzte deshalb konsequent auf sein Image als „starker Mann“ für Wirtschaftsreformen, Entbürokratisierung und Korruptionsbekämpfung.

Korruptionsskandale durchziehen die gesamte politische Klasse Indiens von der Minister- und Parlamentsebene (z.B. bei Lizenzvergaben) in New Delhi bis zu den Panchayats, den traditionellen Dorfräten, und liefern reichlich Stoff für die mediale Ausschlachtung. Eine weitere Problematik, die sich quer durch alle Parteien zieht, betrifft die kriminelle Energie, mit der Parteipolitiker Macht erringen oder halten wollen. Bei dieser Wahl waren um die 30 Prozent aller Kandidaten in Prozesse verwickelt, bei 13 Prozent der Strafverfahren handelt es sich um schwere Verbrechen (etwa Mord, Vergewaltigung, Erpressung, Raub, Entführung, Aufbau mafioser Strukturen). Von den 543 noch bis Ende Mai tätigen Abgeordneten im Unterhaus sind 162, also nahezu jeder Dritte, in laufenden Verfahren angeklagt, von diesen 75 eines schweren Vergehens beschuldigt. Das für Millionen Wähler unerträgliche Ausmaß von Korruption und Kriminalität hat zuletzt zur Gründung der Aam Aadmi Party geführt (siehe Parteien).

Die hundert Millionen Jungwähler erwarten in erster Linie eine Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse, insbesondere die Schaffung von Arbeitsplätzen und Aufstiegsmöglichkeiten; eine Hoffnung, die sie mit der „neuen Mittelschicht“ teilen.

### Parteienspektrum

Im parlamentarischen System bestehen unterschiedliche Kategorien von Parteien (die Kriterien legt die *Election Commission of India* fest). Es gibt *National Parties*, *State Parties* und sogenannte *Unrecognised Parties*. Parteien von nationaler Bedeutung müssen in mindestens vier Bundesstaaten kandidieren. Zur Zeit, d.h. bis zum Ende der Legislaturperiode Ende Mai 2014, existieren sechs Nationale Parteien – Indian National Congress (INC), Bharatiya Janata Party (BJP), Bahujan Samaj Party (BSP), Communist Party of India (Marxist) (CPM), Communist Party of India (CPI), Nationalist Congress Party (NCP). Andere Parteien sind entweder nur in einem bis drei der 35 Bundesstaaten und Territorien repräsentativ vertreten (derzeit 47 Parteien), oder sie bilden spezifische Interessen sozialer Gruppierungen (zumeist Kasten) ab. Zu den auch bundespolitisch wirksamen Gruppierungen zählen (in Auswahl) AIADMK (All India Anna Dravida Munnetra Kazhagam) aus Tamil Nadu, der All India Trinamool Congress (AITC) in Bengalen und Assam oder die Shiv Sena in Maharashtra.

Da seit 1984 bei dem bestehenden Mehrheitswahlrecht keine Partei mehr imstande war, die absolute Mandatsmehrheit zu erringen, haben sich drei große Gruppierungen herausgebildet, die NDA (National Democratic Alliance) unter Führung der BJP (Volkspartei), die UPA (United Progressive Alliance), bestehend aus der Kongresspartei und ihren Verbündeten, sowie die Third Front als Bündnis der Linken. Die Mehrheit der Regionalparteien ist keinem der drei Blöcke zugeordnet. Die Zusammensetzung dieser Mehrparteien-Koalitionen war bisher dem stetigen Spiel der politischen Kräfte unterworfen.

Teilweise gibt es schon vor den Wahlen Absprachen und gemeinsame Entscheidungen (meistens über eine Kandidatur der vermutlich chancenreichsten Partei in einem spezifischen Einerwahlkreis), teilweise handelt es sich um typische Effekte der Trittbrettfahrer, die sich nach dem Wahlergebnis auf die Seite der Sieger schlagen wollen. Zwar orientieren sich Parteien auch nach weltanschaulichen Leitlinien, doch ist generell die politische Diskussion nicht spezifischen Ideologien geschuldet, sondern der Gefolgschaft mächtiger „Platzhirsche“ – daher sind in der indischen Innenpolitik häufige Abspaltungen, Neugründungen und schlagartige

Positionswechsel an der Tagesordnung. Es bleibt abzuwarten, ob die neue vorherrschende Rolle der BJP und des starken Premiers Modi diese „eingespielten“ Verfahrensweisen zu ändern vermag.

Seit 2011 hat sich unter Führung des Aktivisten Anna Hazare eine zunächst außerparlamentarische Bewegung für eine saubere Politik entwickelt, aus der dann die neue Aam Aadmi Party (AAP) hervorging, die „Partei der kleinen Leute“, die als Parteisymbol den Reisigbesen (zum Auskehren der politischen Übel) gewählt hat: eine Anti-Korruptionspartei, die bisher vor allem urbane Mittelschichten und Jungwähler anspricht. Jetzt noch zu schwach, könnte diese Gruppierung mittel- oder längerfristig vielleicht an einer solchen Veränderung mitwirken.

### Weltanschauungen und Wählerschichten

**INC:** die Gründungs- und langjährige Führungspartei Indiens, die mit den Prinzipien Sozialismus, Säkularismus und Demokratie bisher ein breit gefächertes Spektrum an Wählern abdecken konnte – hohe Kasten, urbane Mittelschichten, Dalits (Unberühbare), Adivasi (Ureinwohner), Moslems, Christen, Kleinbauern, Landlose.

**BJP:** betont die Wiederbelebung hinduistischer Tradition, Identität und Philosophie, rechtskonservativ und Hindu-nationalistisch, gegen religiöse Minderheiten, Linke. Wähler: ursprünglich urbane Mittel- und Oberschichten, Groß- und Mittelbauern, diesmal offenkundig tiefe Einbrüche in traditionelle Wählerschichten des Kongresses und anderer Parteien, insbesondere in die große Masse der Armen.

**Linksparteien:** Marxismus unterschiedlicher Varianten, Klassenkampf, Ermächtigung der Armen: Weltrevolution und Landreform.

**Regionale Parteien:** Abspaltungen von Großparteien oder „Eigenbau“ eines Bundesstaats, ideologisch sehr unterschiedliche Ausrichtung. Häufig „geschmeidig“ in den Koalitionsabsprachen und -forderungen. Demgemäß unterschiedliche Wählergruppen, gemeinsam ist allen die Betonung der Eigenständigkeit gegenüber Delhi. Sie waren schon oft das „Zünglein an der Waage“ für Regierungskoalitionen.

## Führende politische Persönlichkeiten der Wahlen 2014

Stärker als in vielen anderen Staaten werden Wahlentscheidungen vom Image und der „Leistung“ führender Parteikandidaten bestimmt. Noch immer hetzen die wichtigsten Politiker in monatelangen *Roadshows* kreuz und quer durch den riesigen Subkontinent. Spielten dabei schon bisher die enorme Presselandschaft und die große Anzahl der Radio- und Fernsehstationen eine gewichtige Rolle, so war dies die erste Wahl, die vom massiven Einsatz neuer Medien und sozialer Netzwerke mitgetragen wurde.

Am 13. September 2013 nominierte die BJP Narendra Modi als Spitzenkandidaten. Die Kongresspartei wählte am 17. Jänner 2014 Rahul Gandhi zum Führer im Wahlkampf (jedoch nicht zum Kandidaten für das Amt des Ministerpräsidenten). Die Third Front konnte sich nicht auf einen Spitzenkandidaten einigen.

**Narendra Modi** besitzt die Aura des „Machers“. Ursprünglich aus bescheidenen Verhältnissen stammend – als drittes von sechs Kindern mit Eltern aus der niederen Kaste der Ölpresser –, hat er es in einem unaufhaltsamen Aufstieg 2001 bis zum Chief Minister des Bundesstaates Gujarat gebracht und seither zweimal erfolgreich diese Position verteidigt. Unter seiner straffen Führung und mittels einer konsequenten, wirtschaftsfreundlichen Modernisierungspolitik entwickelte sich Gujarat ökonomisch zum Musterstaat Indiens. Modi ist deshalb auch der Liebling der Wirtschafts- und Industriebosse, die seinen gigantischen Wahlkampf finanziell massiv unterstützten. Viele Wähler sind der Meinung, dass diese Politik auf ganz Indien übertragen werden kann.



Narendra Modi bei einer Wahlkampfveranstaltung

Nach dem Wahlsieg meldeten die indischen Börsen Rekordindizes. Kritiker hingegen sehen in ihm einen

Autokraten und Strippenzieher bei den antimuslimischen Ausschreitungen in Gujarat im Jahr 2002. Tatsache ist, dass Modi seit seinem achten Lebensjahr in der rechtsextremen Hindu-Organisation RSS (Rashtriya Swayamsewak Sangh) in verschiedenen Funktionen tätig war, bis in die Führungsriege vordrang und von dort an die BJP weitergereicht wurde – vom religiösen Hardliner zum führenden Aktivisten in der weltanschaulich verwandten Massenpartei. Auch während des Wahlkampfes bediente er diese Klientel (z.B. sagte er in Varanasi/Benares, der heiligsten Stadt der Hindus: „I have been chosen by God!“). Doch als ehemaliger „chaiwallah“ (Botenjunge, Teeträger) verkörpert er genauso glaubwürdig seine ärmliche Herkunft und die Aspirationen der Underdogs („Ich bin einer von Euch!“). Der perfekt orchestrierte mediale Hype und Personenkult sowie die monatelange Laufarbeit unzähliger RSS-Mitglieder lösten dann die nicht mehr zu bremsende Modi-Lawine aus, vielleicht nur noch vergleichbar mit dem seinerzeitigen Siegeszug Obamas in den USA.

**Rahul Gandhi** repräsentiert die bereits vierte Generation des Gandhi-Clans, der Indien innerhalb der 67-jährigen Geschichte seit der Staatsgründung durch 36 Jahre regierte – Rahuls Urgroßvater Jawaharlal Nehru, Indiens Premier von 1947-1964, dessen Tochter Indira Gandhi (Premierministerin 1966-1977 und 1980-1984), ihr Sohn Rajiv Gandhi (Premier 1984-1989, 1991 ermordet), schließlich Rahul (geb. 1970), Sohn von Rajiv und Sonia Gandhi, die seit 1998 Vorsitzende der Kongresspartei ist. Über lange Jahre schienen die Partei und der Clan eins zu sein. Aber nun verblasst der Glanz. Die noch regierende Kongresspartei wirkt schwach wie ihr Premierminister der letzten zehn Jahre, Manmohan Singh, der mit 81 Jahren amtsmüde geworden ist. Sonia zieht als Vorsitzende noch immer mit starker Hand die Fäden innerhalb des Kongresses, aber ihr Sohn besitzt offensichtlich wenig politischen Instinkt oder Charisma. Während der Wahlkampagne blieben seine Auftritte blass. Ist dies das Ende der „königlichen Dynastie“ im Kongress oder sogar für den Kongress in Indien?

**Arvind Kejriwal** konnte mit der neu gegründeten Antikorruptionspartei Aam Aadmi Pary im Dezember 2013 in der Hauptstadt Delhi einen sensationellen Wahlerfolg verbuchen und als Chief Minister vereidigt werden, trat jedoch schon nach zwei Monaten zurück, weil die AAP kein Antikorruptionsgesetz durchbringen konnte. Kejriwal genießt Popularität in den Medien und weite Anerkennung, ist aber dem raffinierten Ränkespiel auf der politischen Bühne Delhis noch nicht gewachsen und verfügt über keine Organisation, die den beiden Großparteien das Wasser reichen könnte.



## Starke Frauen

**Indira Gandhi** gehörte zweifellos zu den herausragenden politischen Persönlichkeiten, die über lange Jahre nicht nur die indische Innen- wie Außenpolitik prägte, sondern auch die Weltpolitik. Ihr Vermächtnis lastet bis heute auf den Erben.

**Sonia Gandhi** ist nach der Ermordung ihres Gatten Rajiv aus ihrer Familienrolle herausgetreten und seither ein Schwergewicht in der Innenpolitik, seit 1998 als Präsidentin der Kongresspartei die „eiserne Lady“, ohne die keine wichtige Entscheidung fällt.

In der Regionalpolitik mit großen Ambitionen zur Einflussnahme – auch und gerade im Parlament in Delhi – stehen drei Frauen, denen machiavellistischer Machtinstinkt und größte Rücksichtslosigkeit gegenüber politischen Gegnern attestiert wird: **Mamata Banerjee** in Westbengalen, **Jayalithaa** in Tamil Nadu und **Mayawati** in Uttar Pradesh. Während die beiden Erstgenannten mit ihren Parteien AIADMK und Trinamool Congress bei dieser Wahl phänomenale Siege einfuhren, ist Mayawati mit ihrer Verschwendungssucht und ihrem Größenwahn samt ihrer Partei der Dalits, der Bahujan Samaj Party, nach viermaliger Funktion als Landeschefin im bevölkerungsreichsten Bundesstaat Indiens heute in der Versenkung verschwunden (Verlust sämtlicher 21 Sitze von 2009).

## Leistung der Wahlbehörden

Wegen der Größe des Landes wie des Elektorats wurden bei dieser Wahl die 543 zu vergebenden Wahlkreise auf neun Wahlrunden verteilt, und zwar auf den 7.4., 9.4., 10.4., 12.4., 17.4., 24.4., 30.4., 7.5. und 12.5. Dabei dürften jedoch auch Überlegungen zur politischen (In-)Stabilität einzelner Regionen eingeflossen sein. Fanden alleine am 17. und 24. April in 238 Wahlkreisen (44 Prozent) die Urnengänge statt, so wurden diese in Uttar Pradesh und Bihar auf je sechs Termine verteilt, in Jammu & Kashmir sowie Westbengalen auf jeweils fünf. Tausende der elektronischen Wahlmaschinen konnten nur unter extremem logistischem Aufwand ihre Einsatzgebiete erreichen: mittels Booten auf den Inselgruppen der Andamanen und Lakkadiven, mit Lastkamelen in Rajasthan durch die Wüste Thar, über Dschungelpfade in Nordost- und Zentralindien oder per Helikopter in verschneiten Himalayadörfern in über 4000 Metern Seehöhe.

Trotz der Größe der gesamten Operation gab es nur wenige Störmanöver während der Wahlrunden. Es ist der guten Arbeit der Wahlbehörden sowie der konsequenten Anwendung des *electronic voting* zu verdanken, dass

Fälschungen und Manipulationen von Ergebnissen praktisch ausgeschlossen sind. Durch die Einrichtung der Wahlmaschinen mit den Namen der Kandidaten, der Parteien und den Parteisymbolen (z.B. Kongress: Hand, BJP: Lotus, CPIM: Hammer und Sichel, AAP: Besen) ist es auch den Abermillionen Analphabeten möglich, ihrer Stimme Gewicht zu verleihen. Dies sind immer noch 35 Prozent der Gesamtbevölkerung über dem sechsten Lebensjahr; 43 Prozent der Frauen und 30 Prozent der Männer.

Ein wesentlicher Teil des Erfolgs des demokratischen Systems in Indien liegt gerade in der Einbeziehung benachteiligter Gruppen von Armen, religiösen Minderheiten, Scheduled Castes and Tribes, OBCs (Other Backward Communities) usw. Das System „one man, one vote“ überzeugt die Masse der Unterprivilegierten, durch die Teilnahme am politischen Prozess letztendlich auch ihren sozialen Aufstieg verwirklichen zu können.

## Bedeutung der Wahlen 2014 für die politische Zukunft Indiens

In 15 Jahren dürfte Indien China als bevölkerungsreichstes Land der Erde ablösen. Sollte Chinas Wachstum erlahmen, kann Indien an seine Stelle treten? Indiens Traum von der neuen Größe als globale Macht hat im letzten Jahrzehnt arge Schrammen erlitten. Sagen wir es unfreundlich: Indien ist aus der Chimäre einer Zukunft als Weltmacht in der Wirklichkeit eines Landes der Dritten Welt gelandet.

Es ist vermutlich jenes Schwellenland, das sein Potential am wenigsten abgerufen hat. Dafür ist die erlahmte Kongresspartei abgestraft worden. Der Wahlsieg Narendra Modis bedeutet vermutlich den Abgang des pseudomonarchistischen Gandhi-Clans. Und er deutet gleichzeitig auf den tiefen gesellschaftlichen Umbruch hin, in dem sich Indien heute befindet.

Nicht jede Wahl verändert eine Gesellschaft, doch diese Wahl ganz bestimmt. Die größte politische Zäsur seit der Unabhängigkeit des Landes ist Realität. Doch sie dürfte nur Auswirkung einer viel größeren kulturellen und sozialen Umwälzung sein. Das „ewige“ Kastensystem bricht auf, die jungen Wähler akzeptieren nicht mehr die Werte und Normen des Althergebrachten. Die Modi-Bewegung wurde vom Zorn und den Hoffnungen unterschiedlichster Bevölkerungsgruppen befeuert, wenn auch aus sehr unterschiedlichen Motivationen. Modi, der Erneuerer, Modernisierer, ja für viele sogar der „Erlöser“. Es könnte auch sein, dass diese Galionsfigur aus verschiedenen Gründen den Erwartungen nicht gerecht werden kann (vgl. noch einmal Obama) oder

doch in ihre dunkle Hindutva-Seite zurückfällt. Wie sich der indische Säkularismus mit dem „wahren Hindu-Sein“ vertragen soll, kann wohl nur die nicht-aristotelische indische Logik beantworten.

Außenpolitisch dürfte kein dramatischer Kurswechsel zu erwarten sein. Hier agieren BJP-Politiker erstaunlich pragmatisch. Es war ausgerechnet eine BJP-Regierung unter dem damaligen Premier Atal Vajpayee, die 2003 ernsthafte Friedensgespräche mit Pakistan einleitete. Er war allerdings auch derjenige Politiker, der mit den Atomtests den Rüstungswettlauf zwischen den beiden verfeindeten Brüdern anheizte. Mit dem Abzug der Truppen des Westens dürfte auch in Afghanistan erneut ein Wettrennen um politischen Einfluss zwischen den selbst ernannten „Schutzmächten“ Indien und Pakistan einsetzen. Die ersten Reaktionen der Nachbarn Indiens auf die Wahlergebnisse sind verhalten positiv.

Beendigung des Manuskripts am 18. Mai 2014

Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite der Electoral Commission: <http://www.eciresults.nic.in>

Berichte, Kommentare und Karten bringen die führenden Tageszeitungen und Journale Indiens wie Times of India, The Hindu, Indian Express, India Today, Frontline etc., sowie die Sendungen der großen Fernsehstationen All India Radio, Doordashan 001 und 002, Metro Channel, Zee TV und NDTV New Delhi Television.

## **Bildnachweis**

S. 6: Erle Brito, Narendra Modi's Vijay Shankhnad Rally in Goa, licensed under the Creative Commons Attribution-Share Alike 2.0 Generic license

## **Autor**

Ao. Univ.-Prof. Dr. Heinz NISSEL, seit 1990 an der Universität Wien; zuvor Forschungsaufenthalte und Tätigkeiten an der Universität Bombay; Universität Köln, TU Berlin und Universität Marburg; Forschungsschwerpunkte: Politische Geographie, Stadtforschung; regionaler Schwerpunkt: Indien

## **Institut für Strategie & Sicherheitspolitik (ISS)**

Das Institut für Strategie und Sicherheitspolitik wurde 1967/68 als Institut für militärische Grundlagenforschung geschaffen und ist damit das älteste Forschungsinstitut der Landesverteidigungsakademie in Wien. Zum ursprünglichen Auftrag, das moderne Kriegsbild und dessen weitere Entwicklung zu erforschen, militärische Strategien zu vergleichen und den Einfluss der modernen Kriegführung auf die österreichische Landesverteidigung zu untersuchen, kamen inzwischen weitere Bereiche. In die Bereiche Strategie, internationale Sicherheit sowie Militär- und Zeitgeschichte gegliedert, widmen sich die Forscher des Instituts in enger Kooperation mit zivilen und militärischen wissenschaftlichen Institutionen im In- und Ausland der Erforschung aktueller strategischer, sicherheitspolitischer und zeithistorischer Fragen. Die Ergebnisse werden in Form von Publikationen sowie in der Lehre im Ressort und darüber hinaus vermittelt.

Erhalten Sie bereits die regelmäßigen Einladungen zu unseren Vorträgen und Veranstaltungen? Wenn Sie noch nicht auf unserer Verteilerliste stehen, bitten wir um eine kurze Nachricht an [wolfgang.gosch@bmlvs.gv.at](mailto:wolfgang.gosch@bmlvs.gv.at) bzw. um Ihren Anruf unter +43 (0) 50201 10 28301, um Sie in unseren Verteiler aufzunehmen.

